

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 17 (1941-1942)
Heft: 19

Artikel: Das Leistungsprinzip im Jungschützenwesen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711304>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in solchen Fällen auf das Strohlager begeben, das eine gute Erddecke über sich hat, und das Ende der Ballerei abwarten.

Kräftige Pfosten aus den selbstgehauenen Baumstämmen stützen die Decke nach oben ab. Einer, der die leichtere Last einer Fensterscheibe tragen soll, ist etwas zu kurz geraten. Da wurde eine leere flache Blechdose, ehemals «Heringe in Tomatensoße», untergeschoben. Man muß sich zu helfen wissen. Die größte Freude löst das Oefchen aus, das aus einigen Backsteinen angelegt ist. Es raucht nicht, sondern hat guten Abzug; das ist oft ein wichtiger Umstand für die gute Stimmung der Bunkerbesatzung. Die Backsteine haben sie aus dem Dorf herbeigeschleppt. In anderen Unterständen besteht der Ofen aus einer Erdhöhle, die in den Lehm gegraben wurde. Das muß dann richtig verstanden sein, damit es nicht qualmt. Der Kamin ist in allen Fällen ein enger Schacht, der aus der Tiefe des Unterstandes zur Erdoberfläche führt und oben durch ein Stück Rohr oder Blech so verlängert ist, daß der Wind den Rauch nicht nach unten drücken kann.

Schritte nähern sich und poltern den Graben herab. Die niedrige Holztür wird aufgestoßen: der Kommandeur der in diesem Abschnitt liegenden Einheit blickt herein. «Achtung!» Der Gruppenführer meldet: «Keine besonderen Vorkommnisse!»

Der Offizier bleibt einige Minuten bei seinen Männern im Unterstand, um sich etwas aufzuwärmen und sich mit ihnen zu unterhalten. Dann setzt er sei-

nen täglichen Rundgang durch die Stellungen fort. Er kennt die Enge und das Dämmerlicht der Unterstände aus dem Weltkrieg und ist bestrebt, den Ausgleich durch gutes Herrichten von Unterkünften im Dorf für die abgelösten Mannschaften zu schaffen. Das ist nicht leicht. Ungezieferfreie Häuser sind selten, überall ist Schmutz und Unordnung, die Verhältnisse sind überall sehr eng. Aber es muß doch geschafft werden.

Die Ortskommandanten der kleinen Kolchosdörfer haben ihre liebe Not damit. Ortspläne mit der Lage und Anzahl der vorhandenen Häuser, Ställe und Scheunen werden angelegt. Die Zivilbevölkerung muß zusammenziehen. Dann werden Wohnungen für die Soldaten eingerichtet. Doppelfenster werden eingesetzt, wo nur möglich und vorhanden. Einzelne zerschlagene Fenster werden mit Brettern vernagelt und gut abgedichtet. Für die ersten Tage genügt das Strohlager am Boden, sauber, durch eine Holzleiste oder Bohle von der übrigen Stube getrennt.

Inzwischen haben hier eingeteilte Einheiten mit dem Bau von Bettgestellen angefangen. Holz liefern die nahen Wälder, Bretter sind im Dorf immer vorhanden. Stroh wird in die übereinanderliegenden Lager eingefüllt, und schon ist eine gesündere Schlafgelegenheit geschaffen. In die Stuben kommen Tische, an denen Soldaten in den Ruhestunden schreiben oder lesen können. Natürlich macht die Beleuchtung bei den früh beginnenden Abenden einige Schwierigkeiten. So gut wie möglich werden Kerzen, Petroleum-

und Karbidlampen besorgt. Längst ist bekannt, daß Rohöl genau so gut wie Petroleum brennt. Schlaue Köpfe haben die Benzin-Salz-Mischung erfunden und schwören darauf. Wenn es nur reicht, um am Abend die heiß ersehnten Feldpostbriefe aus der Heimat zu lesen und zu beantworten.

Die Brunnen in den Dörfern sind zur Benutzung auf die Einheiten verteilt. Es sind meist tiefliegende Quellen, die auch bei der größten Kälte nicht zufrieren. An besonders gefährdeten Stellen werden Reisergeflechte errichtet, um die Straßen gegen Verwehungen zu schützen. Die Wege sind mit langen Stangen markiert und so auch nach stärkerem Schneefall erkennbar.

Große Sorgfalt erfordert die Tarnung und Unterbringung von Fahrzeugen und die Einstellung der treuen Zugtiere in geeignete Ställe. Nach solchen Maßnahmen ist dann die Hauptarbeit für die Unterbringung der Truppe geleistet. Die einheimischen Handwerker werden dabei mit herangezogen und helfen beim Schreinern und beim Ausbessern der Oefen. Die Stuben müssen warm sein.

Zweimal Soldatenwohnungen! In den Unterständen bei den Stellungen vor dem Feind, in den Stuben der Kolchoshütten, wenn die Truppe aus den Stellungen zurückkehrt. Es sind die nach der augenblicklichen Lage und den primitiven Verhältnissen besten Quartiere geschaffen worden, die eben möglich sind. Sie sind einfach, aber zweckmäßig und warm — und Wärme ist das Wichtigste in der Winterrkälte dieses Landes.

Das Leistungsprinzip im Jungschützenwesen

(bv.) In der neuen bundesrätlichen Verordnung über den Vorunterricht wird die Leistung durch eine gewisse Abstufung in der Subventionierung prämiert. Den Kantonen und Organisationen, welche die Leistungsprüfungen durchzuführen haben, wird für jeden zur Leistungsprüfung gemeldeten Jüngling ein Grundbeitrag in Aussicht gestellt, der für den Fall, daß der Jüngling die vorgeschriebene Mindestanforderung erfüllt, erhöht werden soll. In ähnlicher Weise sieht Artikel 60 der Verordnung für die freiwilligen Jungschützenkurse vor, daß Schießvereine oder Kadettenkorps für jeden vorschriftsgemäß ausgebildeten Jungschützen einen Grundbeitrag erhalten sollen und daß ein zusätzlicher Beitrag für Jungschützen geleistet wird, welche die vorgeschriebene Mindestanforderung erfüllen.

Diese Bestimmung scheint in Schützenkreisen gewisse Bedenken ge-

weckt zu haben. Zu Unrecht. In Wirklichkeit kann die Uebertragung des Leistungsprinzips auf die Jungschützenkurse der Entwicklung des Schießwesens nur förderlich sein. Im Grunde genommen ändert sich zwar am bestehenden Zustand eigentlich wenig. Die Schützenvereine sind in der Wahl ihrer Ausbildungsmethoden an die Vorschriften gebunden, die schon früher Geltung besaßen. Sie erhalten für jeden vorschriftsgemäß ausgebildeten Jungschützen ihren Beitrag. Nur darin tritt eine Aenderung ein, daß besonders tüchtigen und fleißigen Vereinen eine zusätzliche Belohnung für ihre Arbeit gewährt wird. Mit dieser Bestimmung sucht man den Eifer des Instruktionspersonals und der jungen Schützen anzuspornen, sie zu intensiver Tätigkeit im Dienste der Schießausbildung anzuregen. Damit aber kommt man den Interessen der Schützenvereine in hohem Maße entgegen, denn es kann für sie nur von Vorteil

sein, wenn ihre Jungschützen das Schießhandwerk lieben lernen. Aus Freude an der Leistung werden sie bei der Stange bleiben und das Schießen auch später fleißig pflegen.

Ein weiteres Fragezeichen wird von Schützenkreisen hinter die Bestimmung der neuen Vorunterrichts-Verordnung gesetzt, die verfügt, daß zu den Jungschützenkursen nur Jünglinge zugelassen werden sollen, welche die Leistungsprüfung im vorausgegangenen Jahr bestanden haben (Art. 51). Auch hier halten indessen die Bedenken praktischen Ueberlegungen nicht stand. Vor allen Dingen ist zu sagen, daß man nicht die körperliche Ertüchtigung des Jungvolkes an sich wollen, sie für die Jungschützen aber ablehnen darf. Denn mit der Schießtätigkeit allein ist ja die körperliche Ertüchtigung nur sehr lose verknüpft; sicher ist bloß, daß einer ein

um so tüchtigerer Schütze zu werden verspricht, je besser er seinen Körper zu beherrschen weiß. Uebrigens verlangt die Verordnung auch nur das, was der Jungschütze aus freien Stücken leisten sollte: er soll sich nämlich einmal im Jahr zur kantonalen Leistungsprüfung stellen. Es bleibt dem Jungschützen unbenommen, sich auf diese Prüfung vorzubereiten oder nicht, und er kann sich auf seine Fas-

son auf sie vorbereiten. Einziges Kriterium für seine Zulassung zu den Jungschützenkursen ist, daß er sich zur Leistungsprüfung stellt. Wenn er sich auf diese Prüfung durch ernsthaftes Training vorbereitet, ist es um so besser für seine Körperkondition und für sein Können als Schütze.

Man ist versucht, zu sagen, daß die Verordnung über den Vorunterricht eine Lücke aufweisen würde,

wenn sie das Leistungsprinzip nicht auf das Jungschützenwesen ausgedehnt hätte. Die Verordnung ist als einheitliches Ganzes aufzufassen; sie kann dem in Art. 23 niedergelegten Zweck der Vorbereitung der Schweizerjünglinge auf den Wehrdienst nur gerecht werden, wenn ihre Erziehungsgrundsätze auf alle Kategorien von Vorunterrichtszöglingen Anwendung finden.

Wehr-Sport

Oberst Fritz Erb — 25 Jahre im Dienste der Gebirgsausbildung.

(Si.) Der Kommandant der Sommer- und Winter-Gebirgsausbildungskurse unserer Armee, Oberstl. Fritz Erb (Zürich), ist auf Neujahr zum Obersten befördert worden. Diese Beförderung fällt zeitlich mit einem Jubiläum zusammen, das in Anbetracht der großen Verdienste, die sich Oberst Erb für die Gebirgsausbildung unserer Armee erworben hat, gewürdigt zu werden verdient.

Es sind im Januar 1942 genau 25 Jahre her, seit der damals junge Offizier in einem über 40 Kilometer führenden Divisions-Gebirgsskilanglauf aus einem Feld von 132 Startenden den Sieg errang. Dieser Erfolg bildete den Anfang der nach-

folgenden militärischen Arbeit, die Fritz Erb leistete. Vom Jahre 1921 an hat er bis heute über sechzig Winter- und Sommer-Gebirgsausbildungskurse geleitet; der größte Teil davon entfällt in die Periode der außerdienstlichen, freiwilligen Tätigkeit. Fünf Zentralkurse der Armee wurden in den Jahren 1939—1941 durchgeführt, in denen allein 500 Offiziere ausgebildet wurden. 1926 wurde Fritz Erb Skioffizier der alten Geb.Br. 9; 1937 und 1939 war er Kommandant der beiden Winter-Wiederholungskurse.

Bekanntlich leitet Oberst Erb seit einigen Monaten persönlich das Training unserer Militärpatrouillen im Hinblick auf den Spähtruppel der Skiweltmeisterschaften 1942. Auch hier kommt ihm die reiche persön-

liche Erfahrung zugute. Schon 1924, anlässlich der ersten Olympischen Winterspiele in Chamonix, war der damalige Oblt. Erb Expeditionsleiter der Zivil- und Militärequipe, sowie Trainingsleiter und zugleich Ersatzoftizier der siegreichen Militärpatrouille. 1927 und 1928 leitete er das Training der Zivil- und Militärmannschaften für die Olympischen Winterspiele in St. Moritz und 1930 unterstand ihm die Militärpatrouille für Oslo.

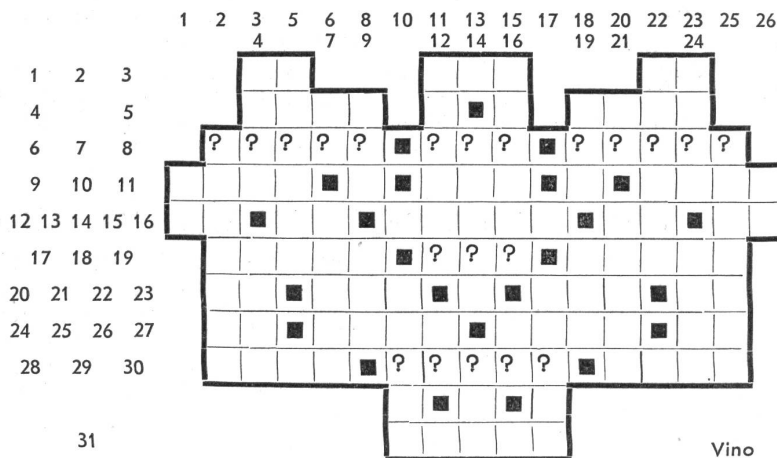
Oberst Erb, der den Posten des Chefredaktors des «Sports» in Zürich bekleidet, kommandierte auch während fünf Jahren den Kurs der schweizerischen Skischulleiter und im Sommer dieses Jahres wurde ihm der Vorsitz in der Militärdelegation des Schweiz. Skiverbandes übertragen.

Waagrecht: 1. Nachrichtenbüro. — 2. Nicht dir. — 3. Siehe 1 waagrecht. — 4. Der Liebesgott. — 5. Hat blaues Blut. — 6. ????? — 7. ????? — 8. ????? — 9. Wir können Gott danken, daß wir noch haben. — 10. Abkürzung für Lateinisch. — 11. Seit sie rationiert sind, bekommt man! 12. Rohstoff des Huhnes. — 13. Zwei Buchstaben aus Erna. — 14. Keine überflüssige Handlung! — 15. Zwei Buchstaben aus Kalb. — 16. Soviel wie ü. — 17. Viele haben den ... der Lage nicht begriffen. 18. ??? — 19. Machte schöne Musik. — 20. Das französische von. — 21. Das Militärpatienten-Universalmittel. — 22. mei ... sagt die Bayerin. — 23. ...nozeroß. — 24. So schreibt sich Emil Bünzli. — 25. Siehe 4 waagrecht. — 26. Ein Königreich für einen sagt die Mina. — 27. Franz. Verneinung. — 28. Wird auch in die Urne gelegt. — 29. ?????? — 30. Zum Gefecht. — 31. Perlen sind teuer.

Senkrecht: 1. Autozeichen. — 2. Auf ihn warten wir. — 3. Zündete Rom an. — 4. Schläft im Winter am Boden. — 5. Sind auch zähe Kämpfer. — 6. Ohne Sinn. — 7. Ist auch im Krieg. — 8. Mundart für Ski. — 9. Stirbt nie aus. — 10. Schwarzer Vogel (nid Gwägg). — 11. Man hört viel von See..... — 12. Das franz. sich. — 13. Macht alles nach strengen Gesetzen. — 14. Friert im Wald. — 15. Dem Buchdrucker bekannt. — 16. Bei Verdoppelung Mahnung an die Kinder (ei = 1 Buchstabe). — 17. Bekannt ist die faule. — 18. Was der Engländer trinkt. — 19. Die englische Kanone. — 20. Das franz. von. — 21. Nicht gesund. — 22. Vorusse isch es chlisies — 23. Wird in den «Ranzen» gepumpt. — 24. Mädchenname. — 25. Sucht. — 26. In der Tonleiter zu finden.

KREUZWORTRÄTSEL:

Die Optimisten singen dies Lied am Jahresanfang 1942!



LÖSUNG aus Nr. 16

Kreuzworträtsel:

Weihnachtstrost für alle!

